



Inhaltsübersicht: Defensive Investmentfonds (Seite 1) • Marktbericht: Optimistisch zur Seite (Seite 2) • Market-Timing (Seite 3) • Qualität gefragt! (Seite 4) • Neue Schwellenländer (Seite 5) • Weiter im Trend: Megatrends (Seite 6)

Liebe Leserinnen und Leser,

„Allianz stimmt Anleger auf niedrigere Renditen ein“ – titelte vor kurzem die Börsenzeitung. Diese realistische Einschätzung des momentanen Kapitalmarktes bringt eine unerwartete Gefahr mit sich.

In unruhigen Zeiten wie diesen mit historisch niedrigen Zinsen auf Sparbücher, Tages- und Festgelder sehen wir die Gefahr, dass die Sehnsucht nach „endlich wieder“ höheren Erträgen unvorsichtig und deshalb anfällig macht für den Kauf von Anlagen und Finanzprodukten mit hohen, aber unrealistischen Renditeversprechen. Daher raten wir hier zu Besonnenheit und sorgfältiger Prüfung und empfehlen vor allem das persönliche Anlage- und Risikoprofil nicht aus den Augen zu verlieren.

Die in der heutigen Ausgabe der UFS Fondsnews vorgestellten Anlageideen versprechen keine ungewöhnlichen Erträge. Sie können vielmehr Ihr Portfolio weiter diversifizieren. Dies ist immer als ein Schritt hin zu weniger Risiko und nicht zu mehr Ertrag zu sehen.

Sprechen Sie uns an, welche dieser Ideen auch in Ihrem Portfolio umgesetzt werden können!

Herzlichst Ihre

 Universal FinanzService
UFS GmbH


Anja-Imme Strack

Financial Coaching für Ihren Erfolg

**Renditen
werden
niedriger**

Auf Nummer sicher: Defensive Investmentfonds



Die starken Schwankungen der letzten Jahre an den weltweiten Aktienmärkten haben zu einer deutlich größeren Nachfrage nach „sicheren“ Anlagemöglichkeiten geführt.

Allerdings sind derzeit die Renditen von Tages- und Festgeldern oder der von der Bundesregierung verbal unterstützten Spareinlagen nicht attraktiv. Sie liegen weit unter dem langjährigen Durchschnitt der Inflationsrate. Und die von Banken angebotenen attraktiveren Konditionen sind in der Regel zeitlich eng befristet, in der Höhe limitiert oder an andere Bedingungen wie Neueröffnung von Depots oder Anlagen in eigentlich nicht gewollte Fonds geknüpft. Doch es gibt eine ganze Reihe von Alternativen.

Dazu zunächst die Anmerkung: Investmentfonds sind per se sichere Anlagen. Denn anders als z. B. Zertifikate sind sie als so genanntes Sondervermögen unabhängig vom Schicksal der ausgebenden Gesellschaft oder der verwahren Depotstelle. Die von Ihnen gekauften Anteile behalten ihren Wert auch bei einer Insolvenz von KAG, Depotstelle oder Berater. Häufig werden allerdings Investmentfonds mit Aktienfonds gleichgesetzt, die zwar auch Sondervermögen darstellen, aber natürlich den Marktschwankungen der in ihnen enthaltenen Wertpapiere ausgesetzt

sind. Dabei ist das insgesamt in Deutschland in Fonds investierte Vermögen zu etwa 70 Prozent nicht in Aktienfonds angelegt, sondern in den defensiveren Renten-, Geldmarkt-, Garantie-, Misch- oder offenen Immobilienfonds.

Zu dieser großen Kategorie der defensiven Investmentfonds gehören auch die so genannten Absolute Return Fonds, von denen nun die zweite Generation auf den Markt gekommen ist. Zweite Generation deshalb, weil neue EU-Vorschriften es jetzt Fondsmanagern erlauben, auch in Publikumsfonds Derivate einzusetzen. Damit ist das Ziel, mittelfristig in allen Marktlagen positive Ergebnisse zu erzielen, einfacher zu erreichen.

Die Fondsmanager der ersten Generation, die dieses Ziel im Wesentlichen durch eine breitestmögliche Diversifizierung erreichen wollten, hatten durch den außergewöhnlichen Gleichlauf der verschiedenen Anlageklassen in den Jahren 2008 und 2009 kaum eine Chance zum Erfolg. **Die Chancen der zweiten Generation stehen deutlich besser: Fragen Sie uns nach den hier bestehenden Möglichkeiten!**

MARKTBERICHT 1. QUARTAL 2010

Optimistisch zur Seite

Das zurückliegende Quartal, vor allem sein Anfang, war gekennzeichnet von Gewinnmitnahmen an den weltweiten Aktienmärkten, von Diskussionen um stärkere Regulierungen im Finanzsektor (wieder ausgelöst durch die Auszahlung der Banker-Boni) sowie von Sorgen um steigende Staatsverschuldungen (Stichwort Griechenland).

Demgegenüber standen Unternehmensberichte, die im Schnitt besser als erwartet ausfielen: so hatten bis Ende Januar ca. 80% der US-amerikanischen Unternehmen die Erwartungen übertroffen. Trotzdem wurde eher verkauft als gekauft. Ein Grund liegt sicher darin, dass einige der so genannten Frühindikatoren sowohl in den USA als auch in Europa an Fahrt verloren haben. Dies erzeugte Unsicherheit über die Nachhaltigkeit des Aufschwungs in diesen Ländern. Zudem ist der Einzelhandel aufgrund der hohen strukturellen Arbeitslosigkeit noch recht schwach. Da hier kurzfristig keine Besserung in Sicht ist, haben einige Marktteilnehmer einen Teil der im Jahre 2009 erzielten Zuwächse gesichert.

Gute Unternehmens- berichte: trotzdem Gewinnmitnahmen

Entwicklungsländer und Industrieländer erholen sich zurzeit unterschiedlich schnell. So prognostiziert der Internationale Währungsfonds (IWF) ein Wachstum der Schwellenländer bis 2014 im Jahresdurchschnitt von 5,4% gegenüber nur 1,3% in den Industrieländern. Dies stärkt die Währungen und Anlagen derjenigen Märkte, die die größten Wachstumsraten haben. Hier werden, wie man am Beispiel China bereits gesehen hat, die geldpolitischen Zügel eher angezogen (höhere Zinsen, strengere Kreditvergabe). Dies zieht, zusammen mit dem wirtschaftlichen Wachstum, zusätzliches Kapital an und wird den geringeren Ertrag durch den gesunkenen Export mehr als ausgleichen.

Fazit: Die Krise liegt hinter uns und nicht vor uns. 2010 kann daher durch-



Noch in der Bärenfalle? Es ist noch nicht entschieden, aber die Wahrscheinlichkeit ist gut, dass der weltweite Konsum nicht feststeckt, sondern die wirtschaftliche Erholung stützen kann.

aus optimistisch betrachtet werden. Da Risiken wie Inflation oder enttäuschendes Wachstum aber nicht ausgeschlossen werden können, sollten entsprechende Anlagen in einem Depot beigemischt werden. Ein ausgewogenes Verhältnis von Aktien und Renten mit Beimischungen von Rohstoffen und Immobilien scheint weiterhin die beste Grundlage für einen attraktiven laufenden Ertrag zu bilden. Diesen versprechen auch immer noch Dividendenaktien und hochverzinsliche Anleihen.

DAS DAUERTHEMA

Offene Immobilienfonds

Zurzeit profitieren die geöffneten offenen Immobilienfonds von der Schließung ihrer Konkurrenten und haben teilweise beachtliche neue Gelder eingesammelt. Diese Mittelzuflüsse ermöglichen sogar neue Käufe von interessanten Objekten. Zudem stehen diese Fonds nicht unter einem öffentlich bekannten Verkaufsdruck auf Objektenebene. Insgesamt zeigt dies die Wertschätzung der Anlageklasse als Stabilisator in breit gestreuten Portfolios. Allerdings steht die gesamte Anlageklasse auch weiterhin vor der Herausforderung, dass Gutachter und Gesellschaften bei der Wertermittlung der Objekte die nachhaltige Vermietbar-

keit des Objektes einerseits sowie eine realistische Vermarktbarkeit der Objekte berücksichtigen müssen.

Ein Investment in offene Immobilienfonds empfehlen wir derzeit nicht unter einer Anlagedauer von mindestens 3 Jahren. Im Jahr 2010 ist Dank der laufenden Mieterträge immer noch mit einer positiven Gesamtrendite zu rechnen, sofern die Fonds nur geringfügige negative Bewertungsrenditen (1-3%) im Jahr erzielen. Für konservativ genagte, große, offene und liquide Fonds erscheint das weiterhin realistisch. Fragen Sie uns nach diesen Alternativen!

WERTEVERFALL LÄSST UMDENKEN

Vor allem Qualität gefragt!

Pessimistische Trendforscher wie Gerald Celente oder der, wie er selbst sagt, „depressive Optimist“ Marc Faber haben Konjunktur.

Die ungeheuren Geldmengen, die für Rettungsaktionen und Konjunkturprogramme gedruckt wurden, machen ihnen Angst – und dies verkünden sie in markigen Worten: „Das Imperium Amerika bricht zusammen“ (Celente in einem Interview mit Fondsexklusiv) oder „Die Amerikaner werden ihre exzessiven Staatsschulden mit Inflation bezahlen, das ist für sie der einfachste Weg.“ (Faber auf dem Fondskongress 2010).

Sie sehen allerdings auch Chancen: Der Werteverfall führe gerade in den entwickelten Ländern auch zu einem Nachdenken über alternatives Konsumverhalten. Ein Trend „Zurück zur Qualität“ zeichnet sich ab, der durch alle Branchen gehe und langfristig auch Investmentchancen eröffne. Die Lieferanten hochwertiger Produkte und Dienstleistungen

oder z. B. von Geräten, die repariert statt ausgetauscht werden können, werden ebenso Konjunktur haben wie der Gesundheitssektor oder Firmen, die von nachhaltigen Infrastrukturmaßnahmen profitieren.

So wie Amerika am Ende eines Wohlstandszyklus ist, stehen Schwellenländer erst an dessen Anfang. Der Konsum dort ist getrieben von dem Wunsch nach Neuem, bisher Unerreichbarem.

Wenn dann noch die traditionell hohen Sparquoten sinken und der private Konsum in die Höhe getrieben wird, dann profitieren nicht nur lokale Unternehmen, sondern Hersteller weltweit.



LIFESTYLE: EDLE UHREN

Am Puls der Zeit

Die Wochenzeitung DIE ZEIT widmete ihnen ein ganzes Magazin und ließ ihre Leser auf Schatzsuche gehen. Die Wirtschaftswoche brachte ein eigenes Dossier heraus: Die Rede ist von hochwertigen Uhren.

Es sind vor allem zwei Faktoren, die das verstärkte Interesse geweckt haben: neue Technologien und Werkstoffe sowie zuletzt die Finanzkrise. Das Element Silizium, eher bekannt aus der Halbleiterindustrie oder der Fotovoltaik, eröffnet den Uhrmachern von z. B. Frédérique Constant oder Patek Philippe die Möglichkeit, höchstpräzise Zahnräder zu bauen, die keine Schmierstoffe mehr benötigen.

Die übliche Reinigung und Schmierung mechanischer Uhren in regelmäßigen Abständen, in der Regel alle vier Jahre, wird damit überflüssig. Tag Heuer geht noch einen Schritt weiter und ersetzt in der Monaco V4 die üblichen Zahnräder mit Mikro-Treibriemen – ein fundamentaler Bruch mit der Tradition.

Die Finanzkrise hat es geschafft, die Luxusuhren-Szene und ihren Second-Hand-Markt innerhalb von nur zwei Jahren durcheinander zu bringen. War es bis 2008 noch möglich, zum Listenpreis erstandene Modelle kurze Zeit später mit Gewinn an noch Interessiertere abzugeben, finden sich jetzt zahlreiche schöne Stücke bei Händlern und Auktionshäusern im Angebot. Es scheint, dass der momentane finanzielle Druck schwerer wiegt als die Angst vor einer kommenden Inflation, bei der hochwertige Sachwerte sonst ja gerne behalten werden.

Weitergehende Informationen finden Sie im Internet unter anderem bei www.frederique-constant.com/de, www.patek.com und www.monaco-v4.com.



IN EIGENER SACHE

Beratungs- dokumentation

Für die Anlageberatung in Banken gelten seit Jahresanfang neue Regeln. Der Gesetzgeber schreibt eine viel ausführlichere Dokumentation vor. In Ihrem und unserem Interesse übernehmen auch wir als unabhängige Berater diese Art der Protokollierung bzw. führen sie fort. Die im Gesetz aufgeführten Soll-Inhalte eines Beratungsprotokolls sind dabei eine gute Richtschnur für dessen Vollständigkeit.

Anlass des Gesprächs: Ging das Gespräch vom Kunden oder von Beraterseite aus?

Dauer des Gesprächs: Ob die Beratung zehn Minuten oder zwei Stunden dauert, lässt häufig Rückschlüsse auf deren Qualität zu. Denn eine solide Erfassung des Kundenprofils und die Entwicklung eines bedarfsgerechten Anlagevorschlags sind nicht im Schnelldurchgang möglich.

Erfassung des Kundenprofils: Nur Berater, die genau wissen, wer vor ihnen sitzt, können bedarfsgerecht beraten. Die persönlichen Voraussetzungen detailliert abzufragen ist also das A und O einer guten Anlageberatung.

Bereitgestellte Produktinformation: Die Berater müssen dafür sorgen, dass die Kunden umfassend über die Produkte, die sie im Gespräch vorstellen oder empfehlen, und deren Eigenschaften informiert sind.

Erfassung der Anlageziele: Maßgeblich für jede Empfehlung sind die vom Kunden verfolgten Anlageziele. Die Aufgabe guter Berater besteht allerdings auch darin, Anleger über unrealistische Zielvorstellungen aufzuklären.

Anlageempfehlung und –begründung: Anlageberater müssen nun auch schriftlich festhalten, welche Produkte sie dem Kunden empfehlen und weshalb sie das tun.

Weitere Informationen unter:
www.ufs.de

AKTIENKAUF BLEIBT GLÜCKSSACHE

Kaufst du heute nicht, kaufst du morgen

So betiteln der Mannheimer Wirtschaftsprofessor Martin Weber und seine Ko-Autoren Christian Ehm und Ulrich Seubert ihre jüngsten Forschungsergebnisse zum so genannten „Market-Timing“, dem Wechsel von Anlageklassen im Hinblick auf zukünftige Renditeerwartungen.

Es sind zwei Erkenntnisse ihrer Arbeit, die sie zu dem Schluss kommen lassen, dass Anleger sich nicht den Kopf zerbrechen sollten über der Frage nach dem richtigen Zeitpunkt eines Wertpapierkaufs oder eines Wechsels: „Die Antwort ist höchstens zufällig“. Erstens gebe es bislang kein Verfahren, mit dem man die Wertentwicklung von Anlagen (Aktien, Anleihen, Rohstoffe etc.) zuverlässig vorhersagen kann. Wenn man also die zukünftige Entwicklung eh nicht prognostizieren könne, dann sei es auch egal, wann man Aktien oder andere Wertpapiere kauft. Zweitens zeigten die Anlageergebnisse von privaten und professionellen Investoren, dass der Anteil derjenigen, die scheinbar besser als der Durchschnitt seien, nicht größer ist als man es durch zufällige glückliche Entscheidungen erwarten könne. Aktienkauf wäre sozusagen eher Glückssache.

Die Aufteilung eines Portfolios auf risikante und sichere Bestandteile sollte ausschließlich von der Risikoeinstellung des Anlegers abhängen, empfehlen sie. „Eine Antizipation zukünftiger Marktentwicklungen verspricht keine höhere Rendite – ganz im Gegenteil.“ Wenn Kosten für das Kaufen und Verkaufen von Wertpapieren anfielen, werden die Gewinne sogar merklich reduziert. Es erscheine auch nicht sinnvoll einen Fonds zu kaufen, dessen Manager sich für dieses Market Timing bezahlen lässt. „Man kann nicht erwarten, dass nach Kosten ein besseres Ergebnis als bei einer dauerhaften Investition in den Vergleichsindex erzielt wird.“ Für mittel- und langfristige Investitionen ist eine passive Anlagestrategie mit fester Gewichtung unterschiedlicher Anlageklassen der Suche nach dem richtigen „Market Timing“ stets überlegen, lautet das Fazit der Wissenschaftler.



WENIGE TAGE ENTSCHIEDEN

Hektik bringt Verluste

Es lohnt sich, investiert zu bleiben: Die Tage mit den größten Zuwächsen liegen häufig unmittelbar nach einer Korrektur. Wer sich dagegen bei Marktschwankungen von seinen Investments trennt, riskiert sogar gravierende Verluste, wie eine Analyse von Fidelity International zeigt. Schon das Verpassen weniger guter Handelstage reicht aus, um den Großteil einer Investition zu vernichten. Anleger, die beispielsweise am 30. Juni 1992 einen Betrag von €1.000 investierten und diesen 15 Jahre lang unangestastet ließen, besaßen am 30. Juni 2007 genau €3.476, gemessen am MSCI Deutschland Index. Dies entspricht einer Wertentwicklung von 247,6 Prozent. Wenn sie in diesem Zeitraum allerdings die 40 ertragreichsten Handelstage verpassten, schrumpfte das Startkapital um 49,2 Prozent auf €508.

Die Tabelle zeigt, welche Renditen Anleger, die im jeweiligen Aktienmarkt über 15 Jahre ständig investiert waren, pro Jahr erzielen konnten gegenüber Anlegern, die in diesem Zeitraum die besten 10, 20, 40 oder 40 Tage verpassten.

Markt	voll investiert	- 10 Tage	- 20 Tage	- 30 Tage	- 40 Tage
Deutschland	10,29	5,53	1,91	-0,96	-3,45
Frankreich	9,82	5,46	2,33	-0,33	-2,65
USA	9,88	6,45	3,80	1,47	-0,55
Hongkong	12,02	5,31	1,25	-2,10	-4,94

Quelle: Fidelity Investments, Kronberg

KONJUNKTURZYKLUS

Jetzt kommen die Spätzykliker!

Der weltweite Aufschwung hat zwar an Fahrt nachgelassen, scheint sich aber nach Ansicht der meisten Konjunkturforscher und Analysten fortzusetzen. Dies lenkt das Augenmerk von Investoren auf diejenigen Märkte, die sich üblicherweise erst spät erholen, weil sie unmittelbar am Endprodukt und damit am Konsum hängen.

Ein fast normaler Konjunkturzyklus?

Dazu zählen beispielsweise Fluggesellschaften, Kaufhausketten, die gesamte Touristikbranche oder auch die Autobauer (wegen oder trotz Abwrackprämien). Aber auch Firmen und damit Fonds, die von jetzt wieder anstehenden Neu-Investitionen im Bereich der Informationstechnologie (IT) oder Telekommunikation profitieren, versprechen attraktivere Renditen als andere (Teil-)Märkte.

POTENZIAL FÜR KRÄFTIGES WACHSTUM

Entdecken Sie die neuen Schwellenländer von morgen!

Zu den Börsengewinnern der letzten Jahre gehören viele Länder, in denen ausländische Anleger noch wenig investieren: Marokko, Kuwait, Mauritius, Nigeria, Vietnam, Malaysia, Pakistan oder auch Bulgarien.

Da kaum ausländisches Kapital an die Börse fließt, kann eben auch nur wenig Kapital von diesen Börsen abfließen, wenn sich an den Börsen weltweit die Baisse verbreitet. Bei allen diesen Märkten handelt es sich um kleinere, weniger entwickelte und schlechter zugängliche Schwellenländer. Sie befinden sich derzeit in einem vergleichbaren Stadium wie einige bekanntere Emerging Markets vor 10 bis 15 Jahren und weisen auch heute noch eine nur geringe Korrelation zu den Schwellenländern insgesamt auf. Außerdem sind sie gekennzeichnet durch hohes Wirtschaftswachstum im Vergleich zu traditionellen Schwellen- und Industrieländern. Darüber hinaus bietet das bisher geringe Anlegerinteresse Potenzial für kräftiges Kapitalwachstum. Schließlich sind sie durch die schwache Wechselwirkung (Korrelation) mit anderen Märkten gut geeignet zur Depotbeimischung.



Während diese so genannten Frontier Markets, die zukünftigen Schwellenländer, derzeit nur etwa 3% eines globalen Schwellenländerportfolios ausmachen, dürfte dieser Anteil schon in ca. fünf Jahren bei etwa 20% liegen. Wir sagen Ihnen gerne, wie auch Sie an diesem Anstieg partizipieren können.

FOLGE 2: SONNE

Der Energiemix der Zukunft

Ungeachtet aller Diskussionen um Einspeisungsvergütungen wird der Markt für Solarenergie in den nächsten Jahren weiter wachsen.

Trotz des enttäuschenden Ausgangs der Kopenhagener Klimakonferenz sind die auf Länderebene gesetzten Ziele für die CO₂-Emissions-Reduktion eine Herausforderung, die ohne starke Zuwachsraten im Bereich der Sonnenenergie gar nicht gemeistert werden kann. Auch die Kürzung der Förderung des Solarstroms in Deutschland bietet eher kurzfristige Chancen zum Einstieg als langfristige Risiken für ein Investment. Auf der technischen Seite sind dafür gute Voraussetzungen gegeben.

Die Produktionskosten in diesem Bereich sind in den letzten 35 Jahren signifikant gesunken: 1974 wurde eine Solarzelle für 30 US-Dollar/ Watt hergestellt, in diesem

Jahr liegen diese Kosten bei nur noch 7 Cent (!) pro Watt. Die Leistungsdichte einer Solarzelle konnte pro Jahr um 10% verbessert werden, so dass der Siliziumpreis nur noch zu 15% in den Gesamtpreis einer Solarzelle einfließt.

Die positive Entwicklung beeinflussen wird auch die Politik, die z. B. in den USA und in Italien erst jetzt Rahmenbedingungen schafft, die für Investoren attraktiv sind. Sprechen Sie uns an, wenn auch Sie auf das Potenzial der erneuerbaren Energien setzen wollen.



WISSENS-WERT

ETF

Kurz für Exchange Traded Funds, auch Indexaktien oder börsengehandelte Indexfonds genannt. ETFs haben das Ziel, die Wertentwicklung eines bestimmten Index (z.B. Dax oder Euro Stoxx) nachzubilden. Bei ihnen wird auf aktives Management des angelegten Geldes verzichtet. ETFs können fortlaufend über die Börse gehandelt werden. Sie haben in der Regel keinen Ausgabeaufschlag und eine niedrige Management-Gebühr. Mittlerweile gibt es sie für alle Anlageklassen sowie auch für einzelne Teilmärkte wie Gesundheit, Ernährung oder Telekommunikation.

High-Yield Anleihen

Hochverzinsten Anleihen, die von den führenden Ratingagenturen mit der Bonität BB+ oder schlechter bewertet werden, bezeichnet man als High-Yield Anleihen, wörtlich: Anleihen mit hohem Ertrag, hoher Rendite. Diese durch die schlechte Bonität mögliche höhere Rendite (die Emittenten müssen mehr Zinsen bezahlen, um überhaupt Geld geliehen zu bekommen) ist – wie immer – nur mit einem entsprechend höheren Risiko einzukaufen.

Asset Allocation

Englischer Fachbegriff für die Aufteilung eines Anlageportfolios z. B. nach Anlageklassen, Branchen oder Regionen mit der Zielsetzung, Risiko und Ertrag dieses Portfolios zu optimieren. Damit hängt diese Aufteilung im Wesentlichen vom Risikoprofil des Anlegers ab. Zahlreiche Untersuchungen haben gezeigt, dass bei langfristigen Investments eine gute Asset Allocation deutlich wichtiger für das Erreichen des angestrebten Zieles ist als der Zeitpunkt der Investition.

Weitere Informationen zum Thema Asset Allocation finden Sie im Artikel: „Kaufst du heut' nicht, kaufst du morgen“

BUCHTIPP

Clason, George S. **Der reichste Mann von Babylon**

Der erste Schritt in die finanzielle Freiheit
2006, 208 Seiten, €14,90
ISBN 978-3-035020502



In zehn unterhaltsamen Kapiteln erzählt der Autor Erfolgsgeschichten aus der Antike, aus Babylon, dem Finanzzentrum der Welt zu Beginn der Geschichtsschreibung. Bald entdeckt der faszinierte Leser, dass die Gleichnisse, die er liest, sich nahtlos auf die heutige Welt und auf sein eigenes Leben übertragen lassen. Die einfachen Grundsätze von damals gelten auch heute noch und werden auch im nächsten Jahrtausend gültig bleiben. Der Autor zeigt, „wie man Geld macht, es behält und vermehrt“. Geld ist nicht Selbstzweck: Unabhängigkeit ist das Ziel, denn diese hängt für die meisten Menschen vom Geld ab.

IMPRESSUM

FondsNews 02/2010 (2. Ausgabe im 4. Jahrgang)

Konzeption, Gestaltung und Produktion:

Universal FinanzService GmbH, www.ufs.de
Elisabethenstraße 50, 61348 Bad Homburg

Projektsteuerung: OpenMinded Gesellschaft für
Projektentwicklung und Realisation mbH, www.open-minded.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Dr. Wolfgang J. Westerhaus

Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten sie im Internet unter:
www.fondsnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.

Fotos: iStockphoto.com (iStock International Inc.)

Die Broschürenzusammenstellung wurde sorgfältig geprüft und beruht auf uns vorliegenden Informationen unserer Vorlieferanten. Trotzdem können wir keine Gewähr für Druckfehler und Irrtümer sowie technische Änderungen übernehmen. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

HERAUSGEBER



Universal FinanzService
UFS GmbH

Zentrale

Universal FinanzService GmbH
Elisabethenstraße 50
61348 Bad Homburg

Tel: +49 (0) 6172 - 66 45 66
Fax: +49 (0) 6172 - 66 45 60

E-Mail: info@ufs.de
Internet: www.ufs.de

Niederlassung

Universal FinanzService GmbH
Obermarkt 2
09599 Freiberg

Tel. +49 (0) 3731 - 225 28
Fax: +49 (0) 3731 - 225 150

E-Mail: info@ufs.de
Internet: www.ufs.de

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter:

www.ufs.de

WEITER IM TREND

Megatrends

Es gibt zahlreiche Themen, die derzeit als Megatrends bezeichnet werden – und für viele wurden bereits Fonds aufgelegt.

Aber auch wenn man den Eindruck haben kann, dass hier eine Sau nach der anderen durchs Dorf getrieben wird, gibt es durchaus Trends, die es verdient haben, genauer betrachtet zu werden und – um im Bild zu bleiben – in den Fleischtopfen landen dürfen.

Dazu gehören unseres Erachtens die langfristigen, strukturellen Veränderungen durch Demografie und Lebensstil sowie das Thema Umwelt.



- Die Bevölkerungsentwicklung ist vor allem durch zwei Faktoren gekennzeichnet: die weitere Verschiebung der Erwerbstätigen aus den Industrieländern in die Schwellenländer, dort vor allem nach Asien (Asiatisierung) sowie der weltweit schnell größer werdende Anteil alter Menschen bzw. von Menschen im Ruhestand (Geriatrisierung).
- Die zunehmende Urbanisierung, das Wachstum der Stadtbevölkerung, führt nicht nur zu größeren Slums, sondern führt auch zahlreiche Menschen aus der wenig produktiven Landwirtschaft in produktivere Berufe in Industrie und Dienstleistung. Gleichzeitig verlangt diese Verstädterung nach umfassenden Infrastrukturmaßnahmen (Verkehr, Versorgung, Kommunikation). Schließlich führt sie zu relativ steigendem Wohlstand und damit zu anderem Konsumverhalten: von Essgewohnheiten über Transportalternativen (Auto statt Fahrrad) letztlich bis zu Luxusgütern.
- Im Bereich Umwelt werden in den kommenden Jahren neben den Erneuerbaren Energien Themen wie Wasserknappheit und -reinheit sowie umwelt- und ressourcenschonende Produktionsprozesse im Vordergrund stehen. Investitionen in Firmen oder Fonds aus diesen Bereichen bieten ein langfristiges Renditepotenzial.

FONDS IM FOKUS

PF (Lux) Global Megatrends Selection

Dieser Fonds investiert zu gleichen Teilen in die Themen: Wasser, Holz, saubere Energie, Sicherheit, Biotechnologie, digitale Kommunikation, Generika und Premium-Marken. Nach Ansicht von Pictet bieten gerade diese Segmente unabhängig von kurzfristigen oder spekulationsbedingten Schwankungen ein Potenzial für langfristiges Wachstum.

„Wenn wir alle von uns erkannten Megatrends in einem Fonds kombinieren, ergibt sich ein sehr klares und attraktives Konzept, das gute Chancen für eine Outperformance der Weltaktienmärkte bietet“, erläutert Portfolio-manager Hans Peter Portner.

Die P-Anteilsklasse in Euro hat die ISIN LU0386882277 / WKN AORLJD und in US-Dollar die ISIN LU0386859887 / WKN AORLW0.